

Kompetente Ansprechpartner für Pflegeeltern

Verein unterstützt Familien, die Kinder kurzzeitig oder dauerhaft aufnehmen / Von Dieter Fuchs

seit, etc., 16.04.97

„Es ist eine löhnenswerte Aufgabe, Kindern mit einer Pflegschaft eine Chance zu geben.“ Frauke Müller, Mutter zweier Kinder, weiß, wovon sie spricht. Sie hat zusätzlich noch zwei Pflegekinder großgezogen. Mit ihrem Verein, der Pflegeelternschule Baden-Württemberg, will sie auch anderen Menschen Mut zu diesem Schritt machen und sie während der Pflegschaft begleiten und informieren. Mit der nötigen Kinderliebe und einer Portion Abenteuerlust sei man dieser Aufgabe durchaus gewachsen.

„Ich wollte neben der Erziehung meiner eigenen Kinder noch etwas tun, auch aus Dankbarkeit, weil sie gesund sind und relativ wenig Probleme machen,“ meint Frauke Müller. Neben den Pflegekindern hat sie als Beirätin der Pflegeelternschule auch deren Eltern im Blickfeld. Einmal in eine schwierige Lebenssituation geraten, sei es oft eine Hilfe für die Eltern, ihre Kinder eine gewisse Zeit abgeben zu können und sie versorgt zu wissen. „Das gibt ihnen Gelegenheit, sich selbst wieder aufzurappeln“, sagt sie. 1993 hat Müller die Elternpflegeschule als gemeinnützigen

Verein mitbegründet. Anlaß dafür waren ihre persönlichen Erfahrungen: Sie habe sich manchmal allein gefühlt mit ihren Problemen wegen der Pflegschaften. Genau da will der Verein ansetzen.

Die Jugendämter bestimmen, welche Kinder von ihren leiblichen Familien getrennt werden müßten. 1995 geschah dies in Baden-Württemberg in 5305 Fällen. Dann werde ein sogenannter Hilfeplan für die Kinder aufgestellt, möglichst im Einvernehmen von Jugendamt, Pflegeeltern und leiblichen Eltern. Mit der nötigen Begleitung und Information während der Pflegschaft seien dann aber viele Jugendämter wegen ihres Personalstands überfordert, so Müller. Die Schule bietet verschiedene Seminare an, in denen juristische Hilfe, aber auch pädagogische Kenntnisse vermittelt werden. Daneben begleiten Mitarbeiter Pflegeeltern auf bestimmte Termine, etwa bei Besuchskontakten mit den leiblichen Eltern.

Manche Menschen kämen lieber zu ihnen, weil gegenüber Ämtern die Schwellenangst größer sei. Schließlich fördern Müller und ihre Mitstreiterinnen die Grün-

dung von lokalen Pflegeinitiativen, meist unter den Teilnehmern der Seminare. Die meisten Jugendämter im Land unterstützen die Pflegeelternschule. Nur wenige fürchteten um ihre Pfründe.

Die Schwierigkeiten, Kinder, deren leibliche Eltern sie nicht mehr erziehen können oder wollen, in die eigene Familie einzugliedern, sollten nicht unterschätzt werden, meint Christl Lörcher-Michel, Geschäftsführerin der Pflegeschule. Diese Kinder mußten „oft schwere seelische und körperliche Verletzungen erfahren, die selten ganz ausheilen“. Hinzu kommt die Auseinandersetzung zwischen den pflegenden und den leiblichen Eltern, die gewisse Rechte geltend machen könnten. Bei ihrer inzwischen 17jährigen Pflege Tochter lief es gut, faßt Frauke Müller zusammen. Aber die Eltern ihres Pflegesohnes stellten Herausgabeforderungen, die letztlich vor Gericht verhandelt wurden. Unter Telefonnummer 0711 / 61 27 91 können Informationen über die Pflegeelternschule und ihre Seminare eingeholt werden. Am 18. April ist Anmeldeschluß für die nächste Staffel.